



Eine Premiere: Die Rektoren der 21 Universitäten Österreichs treffen sich im obersten Geschoß des Styria Media Centers in Graz

KANIZAJ, UNIKO

GRAZ

Studienzugang bei der Styria

Erstmals seit mehr als hundert Jahren verlässt der Dachverband der österreichischen Uni-Rektoren die Universitäten. Heute tagt er im 14. Stock des Styria Media Centers.

Es ist eine erlesene Runde, die sich heute im Styria-Tower in Graz trifft: Die Rektoren der 21 österreichischen Universitäten finden sich zu einer regulären Arbeitstagung ein und widmen sich unter anderem den Themen Studienzugang und Studienplatzfinanzierung.

Doch ganz so „regulär“ ist es eben nicht. Erstmals in der mehr als 100-jährigen Geschichte dieses Dachverbandes findet das Treffen außerhalb des universitären Rahmens statt. Der derzeitige Vorsitzende der **Universitätenkonferenz**, Oliver Vitouch (Rektor der Alpen-Adria-Universität in Klagenfurt) erweiterte nun diese Tradition und ließ sich vom Styria-

Hauptquartier in Graz begeistern.

Für die Styria Media Group ist der Besuch der Rektoren auch eine Premiere. Vorstandsvorsitzender Markus Mair: „Es ist für uns Auszeichnung und Ehre auf höchster Stufe. Die Universitätenkonferenz und die Styria haben eine ähnlich lange Geschichte, und nicht zuletzt deshalb wird unser Styria Media Center der perfekte Veranstaltungsort sein: Hier kommen Wissenschaft und Wirtschaft in perfekte Balance.“

Es gibt einige drängende Probleme, die von den Rektoren heute im 14. Stock behandelt werden. Wie soll die künftig geplante „Studienplatzfinanzierung“ konkret ausse-

hen? Die Universitäten hoffen einerseits auf eine Verbesserung bei den finanziellen Mitteln, befürchten zugleich eine Festschreibung der bisherigen Probleme in Massenfächern.

Auf der Tagesordnung steht das Thema Aufnahmeverfahren. Wie sich zeigt, schneiden Kinder aus bildungsfernen Schichten schlechter ab. Die Rektoren wollen darüber beraten, wie man darauf reagieren könnte. Ein dritter Schwerpunkt ist das Thema „gefährdete Wissenschaft“. Unter Forschern macht sich die Sorge breit, „Fake News“ könnten salonfähig werden und wissenschaftliche Wahrheiten verdrängen oder Mächtige Druck auf Universitäten ausüben.

Norbert Swoboda

Von Christian Penz

Etwa 100.000 Euro dürfte der Schaden nach einem Brand in Mariahof (Bezirk Murau) betragen, ein landwirtschaftliches Nebengebäude brannte dort lichterloh nieder. Gegen 2:35 Uhr dürfte es gestern aus noch ungeklärter Ursache zu dem Brand gekommen sein. „Durch die Flammen wurden das Objekt und die darin befindlichen Gerätschaften und Gegenstände größtenteils zerstört. Auch ein außerhalb des Gebäudes befindlicher Traktoranhänger und dort gelagertes Holz wurden beschädigt“, wusste man bei den Einsatzkräften. Die Feuerwehren Mariahof, Neumarkt und St. Lambrecht waren mit etwa 80 Kräften und 13 Fahrzeugen im Einsatz. Ein Übergreifen der Flammen auf das Wohnhaus und andere Nebenobjekte konnte verhindert werden. Bei dem Brand wurden weder Personen noch Tiere verletzt.

Ein Brand hielt am Vormittag dann auch vier weststeirische Feuerwehren (Bärnbach, Voitsberg, Rosental, Köflach) mit 45 Mann auf Trab – in Bärnbach brannte es in einem Mehrparteienhaus: „Wir wurden um 10.30 Uhr alarmiert, dass es am Balkon brennt“, erklärte Bernhard Haller von der Feuerwehr Bärnbach. „Die Flammen haben

GOSDORF

Protest gegen Aus von Bioenergieanlagen

Drohende Schließung heimischer Bioenergieanlagen rief 200 Personen auf den Plan.

In ganz Österreich hat es am Sonntag Proteste gegen das geplante Ökostromgesetz gegeben, weil damit wegen Förderungskürzungen einigen Biogasanlagen das Aus droht. In der Steiermark wurde in Gosdorf eine Mahnwache abgehalten – vor der leistungsstärksten Ökostromanlage Europas.

Mit Transparenten wie „Nein zu Fossilwärme und Atomstrom“, „Österreich braucht Ökostrom und Biowärme“, „Wir schaffen Arbeitsplätze – 3500 in Österreich“ protestierten rund 200 Personen gegen die drohende Schließung und für den Fortbestand der heimischen Bioenergieanlagen.

Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein mahnte: „Biogasanlagen erzeugen verlässlich und sicher 365 Tage im Jahr Ökostrom, Ökowärme und geruchlosen Naturdünger. Für den Energiemix der Zukunft sind diese effizienten Mehrfachnutzungsanlagen unverzichtbar.“



Gut 200 Personen fanden sich zum Protest ein

LWK